

Eine eigene Querflöte! Da schlägt das Herz höher, der Puls wird schneller – nicht nur aus Vorfreude, sondern auch in Anbetracht der nicht eben kleinen Summe, die da in Rede steht. Ein paar Gedanken und Informationen können vielleicht vorher für einen gesünderen Blutdruck, nachher für mehr Zufriedenheit sorgen.

- **Lehrer**

Nehmen Sie / Ihr Kind Stunden? Dann besprechen Sie den Kauf in jedem Fall mit dem Lehrer! Er muss mit dem Ergebnis genauso leben wie Sie / Ihr Kind. Er kennt Ihre Umstände und Bedürfnisse einerseits, das Instrument und seine Eigenheiten andererseits.

- **Geldbeutel**

Eine Flöte hält viele Jahre. Wenn Sie heute bei der Anschaffung 200 € sparen, entspricht das während zehn Jahren 2 ½ Cent pro Tag – aber 3650 Tagen, an denen Sie sich über den schärferen Klang, die schlechtere Ansprache oder die schlechter deckende Mechanik ärgern.

- **Material**

Querflöten werden aus verschiedenen Materialien hergestellt, die ihre jeweils individuellen Eigenschaften besitzen:

Silber ist aus verschiedenen Gründen das am häufigsten gebrauchte Metall. Es lässt sich sehr gut verarbeiten und bietet nahezu ideale Klangeigenschaften. So entstehen praktisch keine Eigenresonanzen des Korpus, die sich im Klang als unangenehme Schärfe auswirken würden. Den Klang einer Silberflöte kann man als rund, warm und voll charakterisieren. Bei sehr vielen Flöten der mittleren Preisklasse wird ein Silberkopfstück auf einem Korpus aus Neusilber angeboten, was viele Vorteile der Vollsilber-Instrumente mit dem moderaten Preis der Neusilber-Flöten vereinigt.

Gold ist als Material zum Flötenbau schon rein preislich der „gehobenen Spielklasse“ (5stelliger €-Bereich) vorbehalten. Gold wird zumeist in etwas härteren Legierungen als Silber verwendet, demzufolge ist der Klang etwas heller und brillanter. Jedoch ist die Bandbreite hier sehr gross (zumal diese Flöten in aller Regel in Handarbeit hergestellt werden).

Instrumente aus **Platin**, **Palladium** oder **Kohlenstofffaser** gehören ebenfalls der Preisklasse vollausgestatteter Mittelklasse-PKWs an – hier spielt dann der individuelle Geschmack des Flötisten letztlich die ausschlaggebende Rolle, zumal diese handgearbeiteten Instrumente grosse klangliche Unterschiede aufweisen.

Neusilber (eine Legierung aus Kupfer, Nickel und Zink in unterschiedlichen Anteilen) ist das Material der „Basisklasse“. Diese Instrumente werden aus ästhetischen Gründen versilbert. Der Klang ist schärfer und weniger modulationsfähig als bei Silberinstrumenten, die Mechanik ist nach vielen Jahren nicht mehr ohne weiteres immer wieder in einen neuwertigen Zustand zu bringen, wie dies bei Vollsilber-Instrumenten der Fall ist.

Holz (meist Grenadill) ist warm und etwas rauchig im Klang, dunkel timbriert und sehr modulationsfähig. Es ist aber pflegeintensiv und relativ empfindlich (Risse!). Die Mechanik ist auf einem Holzkorpus nicht so leicht in perfekte Position und zu perfekter Deckung der Polster zu bringen wie bei Metall.

- **Serienprodukt contra Handmade**

Serienflöten bieten in aller Regel eine hohe technische Qualität zu einem Preis, der weit unter dem entsprechender Handarbeit liegt – bei weniger individueller klanglicher Gestaltung. „Handmade“-Modelle bieten dagegen eine grosse Facette an klanglichen Möglichkeiten, kombiniert mit zumeist mindestens ebenso ausgereifte Technik – die aber bezahlt sein will.

- **Mechanikvarianten**

Es würde diese kurzen Hinweise überfordern, alle möglichen Varianten zu beschreiben, die heutzutage auf dem Markt sind. Die häufigsten Punkte sind:

	<i>Vorteile</i>	<i>Nachteile</i>
Ringklappen (die gegriffenen Klappen haben ein Loch in der Mitte, das beim Drücken der Klappe ähnlich wie bei der Blockflöte geschlossen werden muss)	Guter taktile Kontakt zum Instrument, Haltingsprobleme machen sich rasch bemerkbar, einige spezielle Griffvarianten möglich	-
geschlossene Mechanik (alle Löcher werden mit Deckeln geschlossen, die von den Fingern bedient werden)	Für Kinder mit feinmotorischen Problemen einfacher in der Handhabung	Indirekteres Spielgefühl
E-Mechanik	bringt den Ton e''' in seiner akustisch korrekten Position (leichte Ansprache!)	Aufwändig, die Mechanik wird in manchen Varianten labiler und anfälliger für Ungenauigkeiten
H-Fuss (Verlängerung des Fussstücks um einen Halbton)	Ausgeglichenerer Klang durch grösseren Resonanzraum im Flötenrohr, einige wenige Werke erfordern den Ton h	Minimal grösseres Gewicht, grösseres Etui
Hoch G-A (zusätzliche Trillerklappe für den sonst unmöglichen Triller g'''-a''')	Ausser dem Triller g'''-a''' werden einige andere Griffvarianten ermöglicht	Mechanischer Zusatzaufwand, Gewicht